

## Erwachsenenbildung für bürgerliche Aktivität: zwischen der Theorie und Praxis (Teil II)

02/05/2018 by Maria Jedlińska ([EPALE Platform](#))

Sprache: [DE](#)

Document available also in: [PL](#) [FR](#)

### *Bürgergesellschaft – eine Struktur oder ein Prozess?*

Die Forschungen der Entwicklung der Bürgergesellschaft, die unlängst in sechzehn Ländern von Mittel- und Osteuropa (über 128 Mio. Einwohner, darin fast 47 Mio. Beschäftigte) durchgeführt wurden, zeigten im Hintergrund der Situation in Österreich, unter anderem, dass (P. Vandro u.a. 2017):

1. für ein Tausend der Bürger 4,11 Bürgerorganisationen (darin in Polen – 2,06), und in Österreich – 7,06 tätigen;
2. in Polen in diesen Organisationen der höchste Index der Freiwilligentätigkeit – 37% ist (in Tschechien – 34,5%, in der Slowakei – 27,5%, in Ungarn – 34,3%, in Slowenien – 18%, und in Österreich – 27,1%);
3. Polen und übrige Länder der Visegrad-Gruppe ähnliche Indexe des Mangels an gesellschaftlichem Vertrauen zu öffentlichen Behörden und Bürgerorganisationen aufweisen (sie sind kleiner im Verhältnis zur Behörde als zu den Organisationen), aber sie weisen den höchsten Index des Vertrauens zu internationalen Einrichtungen, unter den allen geforschten Ländern auf;
4. in den nächsten 10-15 Jahren nur diese Bürgerorganisationen überdauern werden, die professionell sind.

Aufgrund anderer früher in den Staaten von Mittel- und Osteuropa durchgeführter Forschungen, wurden unter anderem folgende Schlussfolgerungen über die Rolle und Entwicklung der Bürgerorganisationen formuliert (D. Kral, 2013):

1. sowohl die öffentliche Behörde als auch Bürgerorganisationen verstehen die Bedeutung der Bürgergesellschaft und sie schätzen sie richtig für die Entwicklung ein;
2. Bürgerorganisationen sind imstande, Mittel aus internationalen Quellen zu gewinnen und sich mit einer Problematik auf globaler Ebene zu beschäftigen;
3. im Gegensatz zu den im westlichen Teil Europas tätigen Organisationen erfahren sie zahlreiche Herausforderungen und Probleme, darin finanzielle, was deutlich ihre Möglichkeiten einschränkt;
4. weiterhin greifen sie nicht ausreichend in die Entwicklungspolitik ein (der Länder, Regionen, auf lokaler Ebene) und sie beschäftigen sich hauptsächlich mit der Schulungstätigkeit;
5. sie haben Schwierigkeiten beim Gewinnen und Behalten der hoch qualifizierten Kader, und nur unzählige beschäftigen die Mitarbeiter.

Wir sollen dessen bewusst sein, dass der Umwandlungsprozess erst 28 Jahre lang dauert und die bürgerliche Aktivität mit der Vergangenheit belastet wird. Das vorige System bevorzugte eine konformistische Haltung, das heißt Passivität, die manchmal mit reglementierter und kontrollierter Aktivität erweitert war, deren Bereich durch die Macht festgestellt wurde, das heißt in welchem Bereich man sich einsetzen darf und in welchem Grade. Die Folgen sind vielfältig, hauptsächlich in Form von Passivität und Misstrauen gegen das System.

Im Zusammenhang damit kann man unseren Ausgangspunkt formulieren, von welchem uns ab 1989 sehr schwer wäre, sich in eine Bürgergesellschaft umzuwandeln, wenn wir die Möglichkeit nicht

hätten nach den früher aufgebauten Ressourcen zu greifen, die der Kontrolle der damaligen Macht und des Systems nicht untergeordnet waren. Sie äußerten sich am stärksten in der großen Solidaritätsbewegung und durch die damalige bis heute dauernde (in verschiedenen Formen), aus der demokratischen Welt stammende, Unterstützung auf internationaler Ebene. Das versuchte, dass wir in einem schnellen Tempo Änderungen vornehmen, auch im Bereich der Entwicklung der Bürgergesellschaft.

Wie folgende Autoren behaupten:

1. Shils (1994): *eine notwendige Bedingung für das Existieren der Bürgergesellschaft ist, damit ihre Mitglieder dessen bewusst sind, dass sie zur Gesellschaft als zum Ganzen gehören, sowie auch zu vielen verschiedenen Gemeinschaften oder Schichten, solcher wie Familien, Stämme, Kirchen, ethnische Gruppen, politische Einrichtungen und Religionsgemeinschaften;*
2. Dahlendorf (1994): *die Bürgerschaft, um von ihr Gebrauch zu machen, muss zur Wirklichkeit im Geist und Herz werden, und vor allem in Gewohnheiten der Menschen.*

Die Solidaritätsbewegung bereitete vor dem Jahr 1989 in Polen einen guten Nährboden für den Aufbau der Bürgergesellschaft.

In der demokratischen Welt, die sich nach dem Subsidiaritätsprinzip richtet, gibt es Gesellschaften, die „mehr“ oder „weniger“ bürgerlich sind. Man beobachtet in Bezug auf den Entwicklungsgrad der Gesellschaft, auch in den Ländern, wo das demokratische System länger funktioniert, darin in den Staaten von Westeuropa, enorme Vorwürfe (Huddleston, 2008; Citizenship Foundation and Birkbeck University of London, 2010).

Die Bürgerschaft hat auch verschiedene Dimensionen und Aufgaben, die mit der nächsten Umgebung verbunden sind (Wohnort, Arbeit, Interessengruppen), sowie auch die im weiteren Sinne verstandene z.B. in Bezug auf politische Ebene (Entscheidungsprozesse, Wahlen). Sie ist also keine starre Struktur, die ein für alle Mal gestaltet wurde. Die sich ändernde Welt bringt neue Formen der Bürgerschaft mit. Deshalb ist **die Bürgergesellschaft eher ein Prozess als eine Struktur**. Diese Struktur wird ständig aufgebaut und sie ist flexibel.

#### *Was bedeutet „bürgerliche Aktivität“ und was bedeutet, für sie zu unterrichten?*

Indem man eine enorme Mühe während des Umbaus des Staates betont und erreichte Ergebnisse schätzt, soll man – der Spur der oben zitierten Forschungen und eigener Erfahrungen und Beobachtungen nachgehend – zeigen, dass der Zustand der „Bürgerschaft“ unserer Gesellschaft weiterhin fern von Bedürfnissen und Erwartungen ist. Um die Ursache der aktuellen Situation zu verstehen – und auf dieser Grundlage – einen Vorschlag für ihre Verbesserung zu formulieren, ist eine komplette Qualitätsdiagnose notwendig.

Verhältnismäßig tief drang in das Wesen des Problems der Analytiker F. Fukuyama (2015) ein, der behauptete, dass die Größe des Sozialkapitals und der Grad des sozialen Vertrauens einen großen Einfluss auf den Grad der bürgerlichen Verantwortlichkeit haben, welche die Fertigkeit zur Schaffung der bürgerlichen Initiativen, d.h. der bürgerlichen Aktivität determiniert.

In der Praxis sind der Aufbau des Sozialkapitals und die Erhöhung des Vertrauensgrades Maßnahmen zu Gunsten der Entwicklung der bürgerlichen Aktivität. Man kann nicht die soziale Dimension der „Bürgerschaft“ von der Funktion des Staates trennen, also von den politischen Aspekten und oft ist das ein Anlass, um die bürgerliche Aktivität aufzugeben. Einerseits ist die Politik eng mit der Zugehörigkeit zu politischen Parteien und deren Tätigkeit verbunden, die man als Wunsch, um Macht auszuüben, bezeichnet und dies weckt kein Interesse, andererseits empfängt der durchschnittliche Bürger viele Nachrichten, die über sogenannte öffentliche Politiken informieren, z.B. soziale, wirtschaftliche, Wehr- und Sicherheitspolitik, die einen Einfluss auf sein Leben haben und deshalb

sollen sie interessant für ihn sein und er sollte einen Einfluss auf ihre Form haben. Da die Beschlüsse zur staatlichen: zentralen, regionalen oder lokalen und manchmal zur europäischen Behörde gehören, ist das moderne, das Subsidiaritätsprinzip einführende System, das den Mechanismus der öffentlichen Konsultation einführt, ein Feld der bürgerlichen Aktivität.

Leider sind die Mechanismen der Konsultation gewöhnlich nicht gut bewertet, was oft zu Konflikten oder zur Entmutigung der Bürger führt. Es ist nur eine, bestimmt wichtige, aber nicht grundsätzliche Ursache für ein verhältnismäßig niedriges Niveau des sozialen Kapitals. Eine größere Bedeutung hat die Antwort auf die Frage, ob die Bürger daran glauben, dass sich die Politiker der Parteien in ihrer Tätigkeit nach dem Gemeinwohl richten und wissen, wie sie dieses Wohl definieren und auf welche Werte sie sich beziehen: wie sie ihre Anwesenheit auf der politischen Bühne betrachten und ob sie vertrauenswürdig und kompetent sind.

Die Notwendigkeit der Förderung der bürgerlichen Aktivität und deren Bildung widerspiegelt sich auf der Ebene der europäischen Strukturen. Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss hat ein Handbuch herausgegeben, in dem sich unentbehrliche Informationen über die EU, Verfahren und Möglichkeiten der Beteiligung an der Funktion der Union (*Europäischer Pass für aktive Bürgerschaft 2015*) befinden. Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss fordert die Teilnahme an Konsultationen und Wahlen auf, die im Rahmen der Entscheidungsprozesse geführt werden. Er zeigt auch, wie man ihre Einfälle melden soll.

Die größten Organisationen der Bürgergesellschaft und deren Netze haben das sogenannte Bündnis (anlässlich der Anerkennung dieses Jahres durch die EU für das *Jahr der Bürger*) gegründet und haben das Manifest veröffentlicht, in dem sie Aufgaben für die aktive Bürgerschaft in der EU genannt haben (*EYCA, Manifesto, 2012*). Im Manifest sowie in anderen Erklärungen wurde betont, dass:

- man solches Europa aufbauen soll, in dem die Bürger an Entscheidungsprozessen teilnehmen werden;
- die europäische Demokratie Offenheit und Inklusivität stärken soll;
- es drei Grundpfeiler der europäischen Demokratie gibt: (1) gebildete und informierte Bürger, (2) offene und verantwortliche Einrichtungen, und (3) starke und weithin respektierte Bürgerorganisationen;
- aktive Bürgerschaft mehr als Schenkungen für gemeinnützliche Tätigkeit, Wahlrecht und Freiwilligentätigkeit ist, weil dies Vielfalt der Initiativen und das menschliche Engagement nicht völlig beschreibt.

**Immer häufiger wird darauf hingedeutet, dass sich die bürgerliche Aktivität nicht nur auf die Beziehung Bürger-Staat bezieht, sondern auf die Beziehung Individuum-Gruppe/Gemeinschaft (A. Ross, 2012).** Schon im Bericht von Crick (*Bericht der Beratergruppe, 1998*) wurde die Notwendigkeit einer entsprechender Auffassung verschiedener Formen und Arten der bürgerlichen Aktivität betont. Der Versuch, frühere Konzepte über die bürgerliche Aktivität zusammenzufassen, führte zu deren folgenden Bestandteilen (Kennedy, 2006):

- (1) typisch politische („traditionelle“) Aktivität – Beteiligung an Wahlen, Parteizugehörigkeit, Funktion in öffentlichen Ämtern;
- (2) Freiwilligentätigkeit an Aktionen/sozialen Bewegungen („reine Aktivität) – Zusammenarbeit mit Einrichtungen/Organisationen, die in Gemeinschaften handeln und sich mit Pflege, Teilnahme an Geldsammeln für karitative Zwecke beschäftigen;
- (3) Streben nach Änderungen im sozialen Bereich („kämpfende“ Aktivität) – politische und soziale Aktivität, z.B. Besetzungen, Graffiti, Demonstrationen, verschiedene Formen der Unfolgsamkeit, die sogar über rechtliche Grenzen hinausgehen;
- (4) unternehmerische („wirtschaftliche“ Aktivität) – für Einzelgänger, die sich für eigene Handlungen einsetzen, meistens von einem wirtschaftlichen Charakter (Betrieb von Schulen, Zentren der Gesundheitsversorgung, ...).

Unter den zahlreichen Definitionen des Gegenstandes der bürgerlichen Bildung scheint die folgende Definition aussagekräftiger zu sein (Lange, 2008): *die bürgerliche Bildung sucht nach der Methode, die den geschulten Personen ermöglicht, gesellschaftspolitische Realitäten zu erkennen, sie zu bewerten und sie zu beeinflussen. Sie soll das gesellschaftspolitische Bewusstsein gestalten, damit es zur umfassendsten Entwicklung der Autonomie und zur politischen Reife kommen kann.*

Andere Beobachtungen und Analysen, die sich aus Erfahrungen während der bürgerlichen Bildung in verschiedenen Ländern und in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen (Schüler, Studenten, Erwachsene) ergeben, sollen darauf hinweisen, dass:

1. *Crick, Porter, 1978, Crick, 2000:*
  - man in Programmen parallel drei miteinander verbundene Richtungen realisieren soll:
  - moralische und soziale Verantwortung;
  - gemeinschaftliches Lernen (Bildung);
  - Begreifen der Politik;
2. *T. Huddleston, 2008:*
  - Lehrer / Ausbilder für die bürgerliche Aktivität besitzen gewöhnlich kleine sachliche Kenntnisse und schwache intellektuelle Vorbereitung;
3. *Ross, 2012:*
  - in demokratischen europäischen Ländern sind die Mechanismen der kritischen und aktiven Beteiligung der Gesellschaften weiterhin nicht ausreichend, und die Chance, um diese Situation zu verbessern, liegt in der intensiveren, als bislang, Nutzung der außerschulischen Bildung;
  - Bildungsprogramme sollen Beziehungen zwischen den bürgerlichen Rechten und Pflichten berücksichtigen, die sich aus der Beziehung Individuum-Staat ergeben;
  - Kernelemente des Bildungsprogramms sind: Werte und Muster, Fähigkeiten und Kompetenzen (Stellung von Fragen, vernünftige Führung von Prozessen, Kommunikation, Beteiligung, soziale Tätigkeit), Kenntnisse und Verständlichkeit (Einrichtungen, Verfahren auf verschiedenen Ebenen: lokaler, regionaler, inländischer, internationaler Ebene, Grundsätze der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit, Wirtschaft, Gesellschaft, Ökologie).
  - 4. *Ribeiro und andere, 2012:*
    - Lehrer / Ausbilder für die bürgerliche Aktivität besitzen gewöhnlich kleine sachliche Kenntnisse und schwache intellektuelle Vorbereitung;
5. *Chow, 2012:*
  - bürgerliche Kompetenzen bestehen aus:
  - der bürgerlichen Kapazität (Kenntnisse, Fähigkeiten, Werte, auf welchen Motivation zum Handeln basiert);
  - gesellschaftliches Verhalten (aktuelle Beteiligung am betrieblichen Umfeld);
6. *J. Menthe, 2012:*
  - Bildungsprogramme sollen drei folgende Richtungen miteinander verbinden:
  - kognitive Richtung, die mit Kenntnissen über die Demokratie, Grundsätze, Traditionen und demokratische Verfahren ausstattet;
  - affektive und emotionale Richtung, die sich auf die Werte bezieht (Haltung, Ethik, Sittlichkeit);
  - praktische Richtung, die ein Kompendium über Beteiligung an Entscheidungsprozessen bildet und den Katalog der gültigen Normen, Beschreibung von Verfahren und Fähigkeiten berücksichtigt, die auf dieser Ebene der Tätigkeit notwendig sind;
7. *M. Print, D. Lange (2012):*
  - man soll auch andere, außerhalb der formalen, Möglichkeiten der bürgerlichen Bildung berücksichtigen;
8. *de Greef, 2017:*

- Im Falle der Erwachsenenbildung sollte man zwei Beziehungen: Individuum-Umfeld und Emotionen-Funktionalität berücksichtigen und sich bemühen, im Bildungsprozess Instrumente zu finden, die ermöglichen, das Gleichgewicht in beiden Beziehungen zu erreichen.

Oben angeführte Informationen zeugen davon, dass:

1. das Gebiet der Bildung für bürgerliche Aktivität in Bezug auf den Inhalt der Programme ziemlich gut erkennbar ist;
2. es an Systemlösungen für diese Bildung fehlt – Vorschläge für Bildungsprogramme und Bildungsformen wurden im letzten Jahrzehnt, und sogar in den Jahren 2012-2017, veröffentlicht;
3. die beobachtete Lücke zwischen dem Wissen und der Praxis (*knowing-doing gap*), die auch im Geschäftsbereich bekannt ist (*Pfeffer, Sutton, 2000*) verursacht, dass die bürgerliche Bildung nicht ausreichend effizient ist, obwohl die Mechanismen der Übertragung des Wissens in den Bereich der Praxis bekannt und in greifbarer Nähe sind.

Zusammenfassend soll betont werden, dass die Situation noch nicht so schlecht aussieht. Es ist mit einem großen Anteil an bürgerlichen Einrichtungen verbunden, die sich bemühen die erwähnte Lücke Theorie-Praxis zu füllen: *wenn wir über abstrakte Herausforderungen für Erneuerung der Demokratie blicken werden, dann finden wir viele Beispiele dafür, dass die Bürgerschaft mehr als leere europäische Losung bedeutet (Norwig, 2016).*

***Beispiel für eine gute Praxis: Szkoła @ktywnego Seniora (S@S) ([link is external](#))***

Die Übertragung der von der Welt der Wissenschaft gespeicherten und für konkrete Ergebnisse für die Gesellschaft gebildeten Beobachtungen ist nicht einfach und schnell. Ein wichtiges Element für die weitere Entwicklung ist die Erfahrung, die während zahlreicher Handlungen erworben wird.

Das umfassende Programm *Szkoła @ktywnego Seniora (S@S) (Schule des @ktiven Seniors)* wird weiterhin in innovativer Form der gesellschaftlich-öffentlichen Partnerschaft, zusammen durch die Polnisch-Deutsche Gesellschaft in Kraków (Polnisch-Deutsche Gesellschaft in Kraków - Verband) und durch die Öffentliche Bibliothek des Verwaltungsbezirkes in Kraków (Öffentliche Bibliothek des Verwaltungsbezirkes in Kraków – Kultureinrichtung: Einheit des öffentlichen Sektors, deren Gründungskörper regionale Selbstverwaltung ist – Verwaltungsbezirk Kleinpolen) geführt. In diesem Jahr sind schon 10 Jahre einer ununterbrochenen Funktion dieser Einrichtung vergangen, was bedeutet, dass dieses Vorhaben einzigartig ist.

S@S basiert auf drei Hauptgrundlagen:

- 1) die Tätigkeit soll „mit“ Senioren und nicht nur „für“ Senioren geführt werden, was bedeutet, dass ältere Personen daran aktiv und kreativ teilnehmen;
- 2) die Ausbilder sorgen für dauerhafte Tätigkeit – daher ist das kein Projekt, sondern ein vieljähriges Programm;
- 3) die Beteiligung der Senioren an diesem Programm ist kostenlos.

Das Programm ist somit offen, dynamisch und inklusiv. Die Partner, welche es durchführen, haben die Aufgabe, Finanzmittel zu besorgen und die Tätigkeit so führen, damit periodisch erscheinener Mangel an Mitteln das Vorhaben nicht aufhebt oder nicht beendet. Die Finanzierung basiert vorwiegend auf vieljährigen Projekten des europäischen Programms Grundtvig („lebenslanges Lernen“) – man hat an sechs internationalen Projekten teilgenommen, die Finanzmittel stammen von der Regierung (u.a, vom Fonds der Bürgerlichen Initiativen FIO und vom Programm zu Gunsten der gesellschaftlichen Aktivität der Älteren Personen ASOS).

Seit 2007 nahmen an verschiedenen Formen der Aktivität etwa 5 Tsd. Personen teil. Es wurde eine internationale Zusammenarbeit mit bürgerlichen Einrichtungen, Universitäten und Organisationen

angeknüpft, die im Geschäftsbereich in vierzehn europäischen Staaten tätigen, was eine Teilnahme an europäischen Projekten ermöglichte, die den Austausch von Erfahrungen und professionellen Kenntnissen begünstigen.

Der Anfang war schwer, weil – einerseits die Senioren eine Gruppe bilden, die sich ständig vergrößert und zugleich desintegriert und verteilt ist, andererseits – ist im Jahr 2007 diese Richtung in die Agenda der sozialen Politik nicht nur in Polen, sondern auch in der Europäischen Union durchgedrungen. Nach der Feststellung von Hindernissen (mentale, soziale, darin finanzielle und gesundheitliche) und Bedürfnissen dieses Umfeldes wurde beschlossen, dass das Programm mit einer Reihe von Computerkursen beginnen wird, die eine Abhilfe für Senioren sind – und was sehr wichtig ist – ein Instrument, das die Integration in Gruppen beschleunigte – und in nächster Etappe in einem umfassenden Umfeld. Mittlerweile wurde das Angebot um Benutzung neuer Technologien, nicht nur kommunikativer Technologien erweitert und diese Fähigkeiten werden als ein Mittel (nicht als Selbstzweck) betrachtet, das Entwicklung der Aktivität und Kreativität unter den Senioren ermöglichte.

In der Erwägung, dass es an Homogenität in dieser Altersgruppe fehlt (Unterschiede der Lebensbedingungen, Ziele, Kompetenzen und Bedürfnisse, sowie auch gesundheitliche Möglichkeiten) wurde – mit Beteiligung von Senioren selbst – ein flexibles Bildungsangebot im Rahmen von drei Grundpfeilern: (1) Senior in der Welt der Kultur und Kunst (Bildung für die Kultur); (2) ICT: Senior in der Welt neuer Technologien (aktiv in der Informationsgesellschaft); (3) Senior als ein bewusster und vollwertiger Bürger (aktiv in der Bürgergesellschaft) bearbeitet.

Allmählich, hauptsächlich von der Initiative der Kursteilnehmer/innen, wurde das Angebot erweitert. Der Mechanismus der „Selbstinspiration“ führt auch zu einer „selbsterhaltenden“ Programmentwicklung. Nicht nur Senioren beteiligen sich kreativ an ihm, sondern auch Ausführende (innere Einheiten der Öffentlichen Bibliothek des Verwaltungsbezirkes in Kraków, Mitglieder und Mitarbeiter der Polnisch-Deutschen Gesellschaft in Kraków, Studenten und Auszubildende, Ausbilder).

Die Wertschöpfung der durchgeführten europäischen Projekte sind:

1) natürlicher Prozess der generationsübergreifenden Integration während der Projektstätigkeit, der zwischen den Ausbildern der jungen Generation und den Senioren erscheint;

2) europäische Rahmenhandbücher für Ausbilder, welche Senioren für die bürgerliche Aktivität unterrichten sowie – ein getrenntes Handbuch – für Senioren-Freiwillige, die bereit sind, das Interesse ihrer Gruppe gegenüber der Behörde, dem lokalen Umfeld oder den Medien zu vertreten (SEVIR, *Senior Volunteers in Interest Representation* – Grundtvig, vielseitiges Projekt, 2007-2008);

3) Rahmenmodell der Hilfe für Gruppen, die den Lernprozess/Bildung in ihren Gemeinschaften führen oder unterstützen (SUSCOM, *Sustainable Self-help Adult Community Learning Model and Tool-kit* – Grundtvig, Partnerschaftsprojekt, 2012–2014);

4) Beteiligung der Senioren an der Integration auf der europäischen Ebene, dank der Überwindung von Hindernissen beim Kontakt mit ihren Gleichaltrigen aus den europäischen Ländern.

Unter der Schirmherrschaft von S@S:

1) entwickelt sich eine breit verstandene Freiwilligentätigkeit (Mitarbeiter, Senioren, junge Generation, hauptsächlich Studenten der Hochschulen von Kraków);

2) handeln Verbände und Sektionen (z.B. Verband für Poesie und Musik, Tanzgruppe);

3) werden E-Lernkurse zu vielen Themen geführt;

4) veranstaltet man Konferenzen und Seminare zu verschiedenen Themen und auf verschiedener Ebene: lokaler von Kraków bis zu internationaler Ebene, sowie auch Workshops, Treffen und Vorlesungen;

5) führt man Webinare, die an Ausbilder und Ausbilder der älteren Personen gerichtet werden;

6) erschienen fünf vollständig durch Senioren vorbereitete Veröffentlichungen (im Rahmen der Projekte).

Es sind nur manche Erfolge – gewählt in Bezug auf eine umfassende Aktivität. Im Rahmen von S@S erfolgt eine sehr wirksame Integration der Senioren, weil man sich auf natürliches Interesse, Hobbys, Kenntnisse, Kreativität bezieht, - es wird die S@S Gemeinschaft gebildet. Die Senioren entwickeln im Rahmen von S@S ihre partizipativen Fähigkeiten.

Es soll betont werden, dass immer mehrere Teilnehmer/innen von S@S, sowohl Senioren als auch Ausbilder ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in andere Umfelder übertragen, indem sie zu Initiatoren der bürgerlichen Handlungen werden. Indem wir unsere Erfahrungen austauschen, unterstützen wir die Entwicklung von anderen Bibliotheken, Nichtregierungsorganisationen und Nichtregierungseinrichtungen.

Zusammenfassend – das Programm S@S:

- trägt der Änderung von Stereotypen bei, die mit der Wahrnehmung der Rolle der älteren Generation in der Gesellschaft, auch durch sie selbst, verbunden sind;
- hilft nicht nur bei der Erweiterung der Fähigkeiten und Vertiefung der Kenntnisse der Senioren, sondern führt auch zu ihrer Integration und Entwicklung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Aktivität, löst Kreativität aus und fördert die Teilnahme;
- fördert die Idee des „lebenslangen Lernens“, indem es zu diesem Zweck neue Technologien benutzt und entwickelt die Freiwilligentätigkeit
- als anerkannte und erkennbare „Marke“ bildet auf der inländischen und internationalen Ebene eine Quelle von Inspirationen für andere.

Es soll betont werden, dass das Programm S@S im Jahr 2015 durch den Polnischen Bürgerbeauftragten mit der Eintragung in das *Goldene Buch von guten Praktiken für die Soziale Teilhabe älterer Menschen* ausgezeichnet wurde. Drei internationale Projekte sind Beispiele für „gute Praktiken“ der Nationalen Agentur Grundtvig, und das Partnerschaftsprojekt HEURIT(AGE) (2009-2011) wurde durch die Europäische Kommission für eins von den dreißig besten Projekten in Europa anerkannt, das die Erwachsenenbildung betrifft (mehr auf der Webseite: [www.sas.tpnk.org.pl](http://www.sas.tpnk.org.pl)).

### Schlussbemerkungen

1. Die Überwindung der Hindernisse, welche die aktive bürgerliche Haltung verhindern, erfordert die Bildung in den Bürgern einer inneren Überzeugung, dass es sich lohnt so was zu unternehmen. Am einfachsten ist es, das in den Situationen zu erreichen, wenn die Entscheidungen der Behörde schwer zu akzeptieren sind. Es passiert, dass solche spontane „reaktive“ (von der Reaktion stammende) Bürgerschaft zu dauerhafter Aktivität wird.

Ein dauerhaftes Ergebnis beruht darauf, die Aktivität in die Anerkennung einzubetten, dass die Tätigkeit *pro publico bono* sehr oft zur Tätigkeit *pro domo sua* in seinem gut verstandenen Interesse wird. Am besten ist es, dies an verschiedenen Beispielen vom Alltag, zu machen.

2. Es ist schwierig entsprechende Kompetenzen und Fähigkeiten im Bereich der Rechtsnormen zu erwerben, die Grundsätze der Funktion des Staates bestimmen und die sich auf den Bereich der bürgerlichen Aktivität beziehen, desto mehr, dass Änderungen so schnell auftreten, dass eine Generation bedeutende Aufwertung von Problemen und Herausforderungen erfährt. Daraus ergibt sich, dass

- man die Programme am Anfang des Bildungsprozesses an ihre Empfänger anpassen soll, indem man ihre Vorbereitung erkennt;
- man Erwachsene systematisch mit der bürgerlichen Bildung umfassen soll;
- man die Situation in Bezug auf sich ändernde Bedürfnisse überwachen soll und – als Folge dessen – prioritäre Bildungsrichtungen und Inhalt der Programme aktualisieren;
- man sich in den Bildungsprogrammen auf die Werte beziehen soll, die das Fundament der bürgerlichen Gesellschaft bilden.

3. Bürgerliche Organisationen, die am Aufbau der bürgerlichen Gesellschaft teilnehmen, spielen eine wichtige Rolle bei der Bildung für bürgerliche Aktivität. Wenn die Bürger ihre Funktion beobachten, sammeln sie oft erste Erfahrungen und sie werden ermutigt, sich daran zu beteiligen.

**Entwicklung und Erhaltung des sozialen Vertrauens zur bürgerlichen Gesellschaft bedarf deren Funktion in einem entsprechenden Umfeld, auf vernünftigen Grundsätzen.** In der Situation, wenn der dritte Sektor „vermarktet“ ist, soll das besonders beachtet werden. Die Nichtregierungsorganisationen wurden oft nicht nur zum Platz, wo Aufgaben realisiert werden, sondern auch – zum Hauptort, wo eine Erwerbstätigkeit geleistet wird. Es bedeutet, dass Marktregeln in den Raum eingeführt werden, in welchem wir mit den für den Markt typischen rechtlichen Instrumenten nicht zu tun haben. Es betrifft z.B. Urheberrechte, die Einfälle und Tätigkeiten betreffen.

4. Wir benötigen eine breite interaktive Palette von Kommunikationsformen, die vor allem an verschiedene Bürger – in Bezug auf ihre Einstellung zur Aktivität – gerichtet wird. Von solchen Bürgern, die man zur Aktivität ermutigen soll bis solchen, die einen kleinen Anreiz brauchen, oder schon aktiv sind, aber ihre Tätigkeit erweitern oder ihre Qualifikationen verbessern wollen.

Aller Art Plattformen für den Austausch von Informationen oder guten Praktiken sowie auch Suche nach Partnern für die Projekte, wie EPALE, sind wertvolle Förderer für die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft.

Die Welt wartete etwa 100 Jahre lang auf allgemeine Anwendung des Subsidiaritätsprinzips in demokratischen Systemen (siehe – Teil I). Wir sollen hoffen, dass die im Bereich der bürgerlichen Bildung gesammelten Kenntnisse und Fähigkeiten dank den modernen Kommunikationstechniken schneller auf die natürliche Praxis übertragen werden, d.h. auf entsprechende gesellschaftliche Mechanismen. Es lohnt sich, diesen Prozess systematisch zu überwachen.

#### Bibliographie/Literatur

- J. Chow, *Establishing a general framework civic competency for European youth*, International Journal of Progressive Education, **8**, 140-150 (2012), Specjalne wydanie: *Education for Active Citizenship* Citizenship Foundation and Birkbeck University of London, National CPD (Continuing Professional Development) Distance Learning Programme 2010, , *Unit 1d The three strands of the English Citizenship Curriculum*
- B. Crick, A. Porter, *Political Education and Political Literacy*, Prentice Hall Press, London, 1978
- B. Crick, *Essays on Citizenship*, Continuum, London, 2000
- R. Dahrendorf, *Zagrożone społeczeństwo obywatelskie*, w: *Europa i społeczeństwo obywatelskie – rozmowy w Castel Gandolfo*, Ed. K. Michalski, Wyd. Znak, Kraków, 1994



Demography, active ageing and pensions, Social Europe guide, Volume 3,  
 Raport Grupy Doradców ('Crick Report'): *Education for citizenship and the teaching of democracy in schools*,  
 Qualifications and Curriculum Authority, Londyn, 1998  
*Europejski paszport aktywnego obywatelstwa*, Materiał informacyjny, Europejski Komitet Ekonomiczno-  
 Społeczny, 2015  
[www.eesc.europa.eu/sites/default/files/resources/.../15\\_85-citizenship-p...](http://www.eesc.europa.eu/sites/default/files/resources/.../15_85-citizenship-p...) (link is external)  
 EYCA (European Year of Citizens Alliance) *It's about Us, it's about Europe! Towards Democratic European  
 Citizenship*, 2013 <http://euplus.org/wp-content/uploads/2015/01/the-recommendations-of-the-...> (link is  
 external)  
 EYCA *Manifesto*, 2013, <http://ey2013-alliance.eu/manifesto/> (link is external)  
 F. Fukuyama, *Ład polityczny i polityczny regres*, Dom Wydawniczy Rebis, Poznań, 2015 (oryginał: 2014)  
 M. de Greef, *European Lifelong Learning Magazine (ELM)*, 2017, Basic skills for active citizenship, Specjalne  
 wydanie: New Forms of Citizenship, [Kansanvalistusseura](http://kansanvalistusseura.fi) (link is external) The Finnish Lifelong Learning  
 Foundation, <http://www.elmmagazine.eu/articles/basic-skills-for-active-citizenship/> (link is external)  
 T. Huddleston, *Citizenship Education in England*, w: *The Making of Citizens in Europe: New Perspectives on  
 Citizenship Education*, Ed. V.B. Giorgi, Bundeszentrale für politische Bildung, 2008, str. 96-103  
 K.J. Kennedy, *Towards a Conceptual Framework for 'Active' Citizenship*, Niepublikowany raport, w: *Active  
 citizenship in INCA countries: Definitions, policies, practices and outcomes*, Ed.: J. Nelson, D. Kerr, Londyn, QCA,  
 2006  
 D. Kral (Edytor), *The Role of Civil Society in Development Assistance and Aid Effectiveness*, Opracowanie w  
 ramach projektu UE : *Update of the current status of implementation of international/bilateral trade regimes  
 with ODA recipients and the current role of civil society and private sectors as development actors in the new EU  
 Member states*, Center for Economic Development, Sofia 2013  
 D. Lange, *Citizenship Education in Germany*, *The Making of Citizens in Europe*, 2008  
<http://www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/nece/68438/citizenship-educa...> (link is external)  
 J. Menthe, *Education for Democratic Citizenship: Values vs Process*, w: *Schools, Curriculum and Civic Education  
 for Building Democratic Citizens*, M. Print and D. Lange (Eds.), Sense Publishers, Rotterdam, 2012  
 Ch. Norwig, Blog: European perspectives on citizenship education, 14/10/2016  
<https://ec.europa.eu/epale/is/node/27240>  
 J. Pfeffer, R.I. Sutton, *The Knowing-Doing Gap*, Harvard Business School Press, Boston, 2000  
 M. Print, D. Lange (Edytorzy), *Schools, Curriculum and Civic Education for Building Democratic Citizens*, Sense  
 Publishers, Rotterdam, 2012  
 A.B. Ribeiro, M. Rodrigues, A. Caetano, S. Pais, I. Menezes, *Promoting "Active Citizens"? The Critical Vision of  
 NGOs over Citizenship Education as an Educational Priority across Europe*, *International Journal of Progressive  
 Education*, **8**, 32-45 (2012), Specjalne wydanie: *Education for Active Citizenship*  
 A. Ross, Editorial: *Education for Active Citizenship: Practices, Policies, Promises*, *International Journal of  
 Progressive Education*, **8**, 7-14 (2012), Specjalne wydanie: *Education for Active Citizenship*  
 E. Shils, *Co to jest społeczeństwo obywatelskie*, w: *Europa i społeczeństwo obywatelskie – rozmowy w Castel  
 Gandolfo*, Ed. K. Michalski, Wyd. Znak, Kraków, 1994  
 Słownik języka Polskiego PWN, <https://sjp.pwn.pl/sjp-local> (link is external)  
 Ch. Taylor, *Kiedy mówimy: społeczeństwo obywatelskie*, w: *Europa i społeczeństwo obywatelskie – rozmowy w  
 Castel Gandolfo*, Ed. K. Michalski, Wyd. Znak, Kraków, 1994  
 P. Vandor, N. Traxler, R. Millner, M. Meye (Edytorzy), *Civil Society in Central and Eastern Europe: Challenges  
 and Opportunities*, Ed. ERSTE Foundation, Wiedeń, 2017  
[www.erstestiftung.org/wp-content/uploads/2017/05/Civil\\_Society\\_Studie\\_Issuu\\_E1.pdf](http://www.erstestiftung.org/wp-content/uploads/2017/05/Civil_Society_Studie_Issuu_E1.pdf) (link is external)